

# Der Semmering als Kurort und Kulturlandschaft



Grand Hotel Erzherzog Johann, 1899

Schon wenige Jahre später wurde die elitäre, abgeschiedene Villenkolonie durch die Expansionspläne der Hoteliers gestört. Mit entscheidend für die Zunahme des Ausflugsverkehrs war der berühmte Küchenchef und Restaurantpächter des Südbahnhotels, Vinzenz Panhans, der sich 1887 selbständig machte und 1888 ein eigenes Hotel erbauen ließ. Das „**Panhans**“ liegt

am Hochweg, dem späteren Corso der Hotel- und Villenkolonie, der erst 1897 als Hochwegstraße gemeinsam mit der Bahn- und Villenstraße trassiert und fortan als „Aussichtsterrasse“ genutzt wurde. Die daraus resultierende bessere Zugänglichkeit des gesamten Ortsgebietes löste einen erneuten, sehr heterogenen Bauboom um 1900 aus.

Hotel Panhnas, 1888



Grand Hotel Erzherzog Johann  
Hotel Panhnas

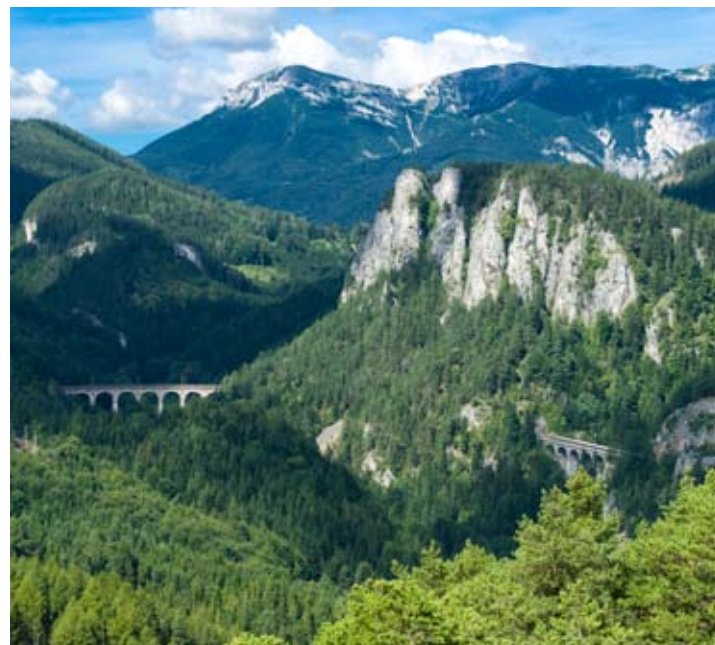
Wichtige Impulse für den Semmeringer Fremdenverkehr setzten in dieser Zeit auch die Gloggnitzer Familie Wellspacher, die mit der Errichtung der **Wasserheilanstalt Marienhof** ab 1893 die Entwicklung des Semmering zum **Kurort** einleitete, und vor allem der Reichstagsabgeordnete Victor Silberer, der den Semmering als Wintersportort etablierte. Bis zum Ersten Weltkrieg war die Expansion der Villenkolonie weitgehend abgeschlossen. In den beiden folgenden Jahrzehnten der Zwischenkriegszeit wurde die bestehende Hotel- und Villenkolonie nicht mehr wesentlich erweitert, bewahrte jedoch nach Verleihung des Kurstatuts 1921 und nach Anlage des ersten Golfplatzes in Österreich

1926 durch zahlreiche prominente Gäste und Villenbesitzer ihre Exklusivität.

Die großen Einschnitte in der Geschichte des Ortes markierten das Jahr 1938, als alle Villen jüdischer Besitzer beschlagnahmt wurden, und die sechziger Jahre, die den wirtschaftlichen Niedergang brachten.

Mit der Wiederentdeckung des Semmeringgebietes als Kulturlandschaft (1999 Aufnahme der **Semmeringbahn** in die Liste des **Weltkulturerbes der UNESCO**) und als Naherholungsgebiet der Wiener nahm der Ort einen merklichen Aufschwung, der sich jedoch noch nicht auf alle Hotel- und Villenbauten positiv ausgewirkt hat.

Pollerosswand und Adlitzgräben



# Kochkunst, Alpenbad und Weltliteratur – das Hotel Panhans



Fürstenhof  
Hotel Panhans  
Villa Waldruhe

Folgt man der Serpentine der Hochwegstraße so erreicht man bald rechter Hand die **Villa Winter** (Nr. 45). 1895/96 erbaute der Wiener Architekt Eduard Baurnfeld die Villa für den Maler Moritz Ludwig Winter, der in Wien ein „Etablissement für Porträts in Ölfarben“ und ein Geschäft für fotografische Vergrößerungen führte. Zentraler Punkt der Villa ist das überaus großzügig gestaltete und kostbar ausgestattete Stiegenhaus aus zwei dreiarmligen Holztreppe mit einer Galerie im Hauptgeschoß. Das Stiegenhaus der Villa Winter ist in seiner architektonischen Inszenierung, die ganz den beruflichen Ambitionen des Bauherrn als Porträtmaler und –photographen entsprach, und in seiner Dekorfreudigkeit die schönste Treppenlösung am Semmering. Ab

1910 war in der Villa die örtliche Apotheke untergebracht, die 1949 ebenerdig erweitert wurde. Wenige Schritte weiter erstreckt sich der mächtige Bau des **Hotel Panhans** (Nr. 32), das auf eine bewegte Baugeschichte zurückblicken kann: 1888 ließ Vinzenz Panhans von Peter Handler das „Ur-Panhans“ errichten, das bereits 1893, abermals 1904 und schließlich 1913 unter Sohn Franz Panhans durch den bestehenden Bau erweitert wurde. Die Popularität des Hotels beruhte nicht zuletzt auf den Kochkünsten des Hoteliers, das Image des Hotels wandelte sich aber mit dem 128 Meter langen Neubau, der mehr als 300 Zimmer umfasst und von Fellner und Helmer in Stahlbetonbauweise im Stil eines Schweizer Sanatoriums mit aneinander gereihten Loggien aufgeführt wurde.

Hotel Panhans



Damit galt das „Panhans“ nämlich fortan im Gegensatz zum vornehmen Südbahnhof als modernes, sportliches Alpenhotel, das mit einer Zentralheizung, elektrischer Beleuchtung, einem hydraulischen Personenaufzug und einer Kuranstalt ausgestattet war. Es beherbergte bedeutende Wiener Künstler der Jahrhundertwende und bot ihnen durch das Zusammenspiel von Natur und Gesellschaft künstlerische Inspiration (unter anderem Oskar Kokoschka, Karl Kraus, Adolf Loos, Peter Altenberg und Arthur Schnitzler). Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs hatte das Hotel allerdings mit Auslastungsproblemen zu kämpfen, denen man in der Zwischenkriegszeit mit weiteren baulichen Aktivitäten und Attraktionen begegnete: 1925 wurden die Gesellschaftsräume repräsentativ im neoklassizistischen Stil erneuert und 1932 ein maurisches Sprudelschwimmbad und ein Alpenstrandbad als neue Publikumsmagneten errichtet, 1934 eröffnete hier das erste konzessionierte Casino in Österreich. Nach den wirtschaftlich schwierigen Zeiten der Nachkriegsjahre verschwanden in den achtziger Jahren schließlich die älteren Trakte aus der Zeit vor 1913 und wurden durch einen Neubau ersetzt, in dem seit 1988 unter anderem das Gemeindeamt untergebracht ist. Das Hotel selbst ist seit 1983 wieder in Betrieb.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite ließ sich Clara, die Frau von Franz Panhans, 1907-1909 von den Architekten Fellner und Helmer die **Villa Waldruhe** (Nr. 85) als Hotel-Dependance errich-



Villa Waldruhe

ten. Das Gebäude mit einer schlichten Rillenputzfassade über einem Bruchsteinsockel nähert sich wie der spätere Hotelbau bereits einer sachlichen, frühmodernen Architektur, die allerdings ihre späthistoristischen Wurzeln nicht leugnen kann.

Unmittelbar darunter am Weg zum Bahnhof steht der ebenfalls von Fellner und Helmer 1907/08 für Franz Panhans als Hoteldependance errichtete **Fürstenhof** (Nr. 86). Im Erdgeschoß war die Wohnung und Ordination des Hotelarztes, Medizinalrat Dr. Max Siegel, untergebracht. 1929 und 1971 stark verändert besitzt der späthistoristische Hotelbau, der wie die Villa Waldruhe an der Schwelle zur frühen Moderne steht, einen Halbrundturm mit Kuppeldach und einer beweglichen Windfahne mit einem Mischwesens, einem geflügelten Kind mit Fischschwanz und Blasinstrument.

# Von der Enklave zum Palast: das Südbahnhotel und seine Nebengebäude



Südbahnhotel  
Waldhof



Waldhof 1901

Gegenüber der Villa Kleinhans erstreckt sich das große Areal des **Südbahnhotels**, beginnend mit dem **Waldhof** (Nr. 40), einer ehemaligen Hoteldependance. 1893/94 von Josef Daum als breit gelagerter Bau mit Risalitgliederung errichtet, wurde das Gebäude nach einem Brand 1902 von Alfred Wildhack und Robert Morpurgo wiederaufgebaut und aufgestockt sowie 1972/73 stark verändert. Im Erdgeschoß befand sich das Post- und Telegraphenbüro für die Hotelgäste.

Unterhalb liegt der große Baukomplex des Südbahnhotels (Nr. 1), des Herzstücks der Hotel- und Villenkolonie. 1881/82 wurde ein kleiner Hotelbau von dem Leiter der Hochbauabteilung der Südbahngesellschaft Franz Wilhelm als strenghistorischer Sichtziegelbau errichtet. Das Gebäude stand in Zusammenhang mit anderen Hotelbauten, welche die Südbahngesellschaft an Schlüsselstellen des Bahnnetzes erbaute,

nämlich in Toblach am Eingang zu den Dolomiten und in Abbazia an der k. u. k. Riviera, um Impulse für den Tourismus zu setzen. Die Situierung des Hotels Semmering in der zunächst menschenleeren Umgebung ließ das Hotel für die Zeitgenossen besonders exzentrisch erscheinen. Das dadurch geschürte große Interesse durch gut situierte Wiener Gäste führte zu mehreren Erweiterungsbauten: 1901-03 der große Zubau von Alfred Wildhack und Robert Morpurgo, 1912/13 der neue Restaurationstrakt von denselben Architekten und 1932 das Hallenschwimmbad von Emil Hoppe und Otto Schönthal. Insbesondere der Bau von 1901-03, der den Kernbau zu einem Grand Hotel erweiterte, prägt mit seinen Türmen und mächtigen Giebelrisaliten bis heute die schlossartige Erscheinung des Südbahnhotels und macht es zum Prototyp eines Palasthotels der Jahrhundertwende. Von den eindrucksvollen Innenräumen sind die neobarocke Pfeilerhalle



Südbahnhotel, Kernbau

des Großen Speisesaals, der Waldhofsaal in Renaissanceformen und die Säulenhalle des Bierstübers in altdeutschen Formen erhalten. Wie das Hotel Panhans geriet auch das Südbahnhotel in der Nachkriegszeit in wirtschaftliche Schwierigkeiten, sodass 1974 der Kernbau in Eigentumswohnungen umgewidmet und das Hotel geschlossen wurde. Obgleich seit dem Jahr 2000 temporäre Spielstätte des Kurtheaters Reichenau an der Rax, harrt das Südbahnhotel bis heute

Friedrich Schüller



Südbahnhotel, Erweiterungsbau

einer definitiven Neuwidmung und Sanierung.

Im Garten des Südbahnhotels steht hinter dem Waldhof das ehemalige **Wohnhaus der Hotelkellner** (Nr. 27), in dessen Erdgeschoß das Postamt eingerichtet war. Dieses malethische kleine Fachwerkhäuschen, erbaut 1883 von Josef Daum, besticht durch seinen reichen Dekor mit Hängezapfen an den Pfettenköpfen, einer Veranda in Ständerkonstruktion und einer mehrfarbigen Ziegeldeckung.

Kellnerhaus



# Der Hofbildhauer und sein Architekt – die Villen Schönthaler und Neumann



Villa Neumann  
Villa Schönthaler



Villa Neumann

Wendet man sich von der Villa Leibenfrost zurück zum Ausgangspunkt des Spaziergangs, der Passhöhe, so kann man unterhalb des Hochwegs einer Straße nach Süden folgen, die in ihrem ersten Abschnitt in zwei Trassen geführt ist. Der untere Teil, die Villenstraße ist das Herzstück der Ansiedlung des späten 19. Jahrhunderts mit einem herrlichen Blick auf Rax und Schneeberg.

Nach einem kurzen Abstieg erreicht man zunächst linker Hand die **Villa Neumann** (Nr. 39), die

Franz Neumann



der Wiener Architekt Franz Neumann 1893/94 für seine Familie errichtete. Der breit gelagerte überkämmt Blockbau wird von einem flach geneigten, ursprünglich mit Holzschindeln gedeckten und mit Steinen beschwerten Dach bekrönt. Die Wände sind durch Klebedächer, Friese und Fensterzierrahmen gegliedert, die Balkone weisen Laubsägeornamente auf. Das Vorbild der Villa Neumann liegt bei den Bauernhäusern des Tiroler Unterlandes mit den charakteristischen Essglocken am Dachfirst und den um das Gebäude gelegten Sommerwehren. Die in dem Zusammenhang untypische Freitreppe war funktionell bedingt als Zugang zu einer getrennten Wohnung im Obergeschoß, die in den Sommermonaten vermietet werden konnte.

Schrägoberhalb der Villa Neumann, auf der gegenüberliegenden Straßenseite steht der Gründungsbau der Villen in Bauernhausformen, die **Villa Schönthaler** (Nr. 24),



Villa Schönthaler

die ebenfalls von Franz Neumann 1882 noch vollkommen allein stehend für den Hofbildhauer Franz Schönthaler errichtet wurde. Der Bauherr beauftragte zunächst Josef Daum mit der Planung, der eine Villa im Stile der Villen Klein und Schüller (siehe Seite 24) entwarf und den dafür notwendigen Steinsockel errichtete, ehe Schönthaler den Architekten wechselte und einen Holzständerbau auf den Sockel setzen ließ. Die liebevolle Benennung „Holzschachtel“ bezieht sich auf die Bescheidenheit der Innenausstattung, die ohne eine Küche auskam. Für das Äußere ist diese Bezeichnung jedoch ein Understatement. Franz Neumann entwarf ein Gebäude in reichen Formen eines Bauernhauses aus der Ostschweiz und Vorarlbergs, wie die Kombination eines Ständerbaues mit einem aufwändigen Sparrendach sowie die Verwendung einer Freitreppe, zweier Dachgaupen und spezifischer Dekorformen in einer charakteristischen Poly-

chromie (braun, rot, türkisgrün) belegen.

Nach dem Verkauf der Villa 1889 an Aline Seybel, Tochter des Gustav Adolph Ritter von Schoeller und Gemahlin des Industriellen Paul Seybel, errichtete das Architektenduo Fellner und Helmer einen Zubau für eine Küche, der 1895 zu dem bestehenden westlichen Gebäudetrakt ausgebaut wurde. An der Ostfassade zeugen gemalte Sonnenblumen von einem späteren Besitzer, dem Schauspieler Maxi Böhm.

Villa Schönthaler, „Holzschachtel“, 1882



# Bauernhäuser als Villen des Historismus und Jugendstils



Villa Alpenheim  
Villa Bittner  
Villa Landau



Villa Alpenheim

Unterhalb der Villa Schönthaler steht in steiler Hanglage die **Villa Alpenheim**, die seit den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts Berg- hütte genannt wird (Nr. 68). Der Bauherr, der Wiener Realitäten- besitzer Johann Dunz (siehe auch Seite 45), ließ das Gebäude in den Jahren 1900/01 von den Stadtbaumeistern Schimitzek und Anderle als Villa mit stark städtischem Charakter errichten, was zu einer ersten Störung der bis dahin homogenen Villenkolonie in Bauernhaus- formen und daher zu massiven,

Villa Alpenheim



doch erfolglosen Einwänden bei der Bauverhandlung durch Franz Neumann führte. Kurz zuvor stand Dunz mit Neumann noch in einem besseren Einvernehmen. 1898/99 errichtete der Architekt für Dunz ebenfalls in steiler Hanglage die benachbarte Villa Johannesruh, die ihrerseits in den zwanziger Jahren in Villa Alpenheim umbenannt wurde (Nr. 55). Trotz teils massiver Zu- und Dachausbauten der Nachkriegszeit zeigt die durch Balkone reich gegliederte Villa bis heute sehr anschaulich die reich verzierten Formen eines Bauern- hauses aus dem Bernerland. Das gezimmerte Obergeschoß geht in seiner Grundform auf die Villa Schönthaler zurück, der charakteristisch vorgestufte Viertelwalm des Daches hingegen – ein aus der Zentralschweiz stammendes Motiv – auf die am oberen Ausgang der Villenstraße situierte **Villa Bittner** (Nr. 42). Diese 1894/95 von Franz Neumann für den Börsenmakler Leopold Bittner errichtete Villa in Formen eines Bauernhauses aus der

Ostschweiz und Vorarlbergs führt das Formenrepertoire der Villa Schönthaler weiter. Dabei musste Neumann aber dem schlanken Baukörper auf extrem steilem, statische Probleme verursachendem Gelände gestalterische Elemente hinzufügen, die der Bauernhausarchitektur fremd sind: die Veranda und der Vorbau der Freitreppe dienten als Gebäudebasis und der umlaufende Balkon im Obergeschoß sollte eine optische Verbreiterung bewirken.

Gleich hinter der Abzweigung der Villen- von der oberen Bahnstraße steht die **Villa Landau** (Nr. 83), die 1907/08 der Wiener Jugendstilarchitekt Joseph Urban für den technischen Chemiker und Fabriks- besitzer Dr. Max Landau errichtete und damit am Semmering den architektonischen Übergang zur Moderne markierte. Der heute verputzte Baukörper mit zwei reich durchfen- sterten, halbrunden Erkern und einem weit vorkragenden Mansard- dach besaß ursprünglich einen auf zeitgenössischen Fotografien überlie- ferten Fassadendekor aus orthogonal angebrachten Holzbrettern, die ein charakteristisches Muster erzeugten. Diese streng geometrische, die Kon- turen des Baues betonende Muster- ung kombinierte mit den kubischen Formen der Architektur stand unter dem spezifischen Einfluss der Bauten Josef Hoffmanns. Die Verwendung des Materials Holz bezog sich dabei auf die benachbarten Villen von Neu- mann, Fellner und Helmer, womit Urban eine für den Semmeringer Villenbau entscheidende Neube- stimmung im Sinne des Jugendstils gelang.



Villa Bittner

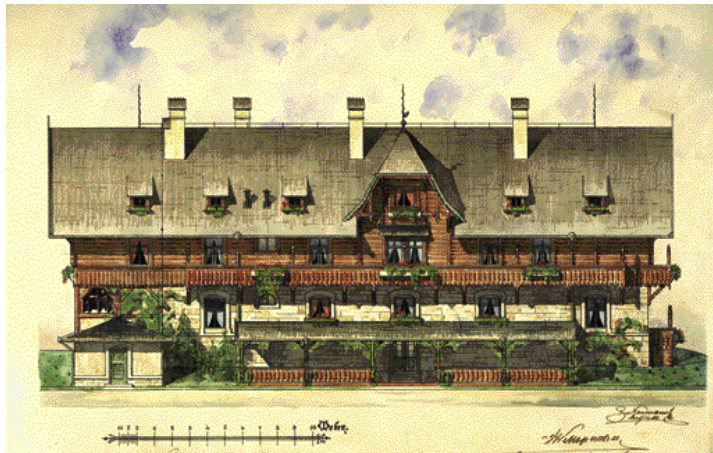
Villa Landau, 1908



# Kneipen am Semmering – Die Wasserheilanstalt im Haidbachgraben



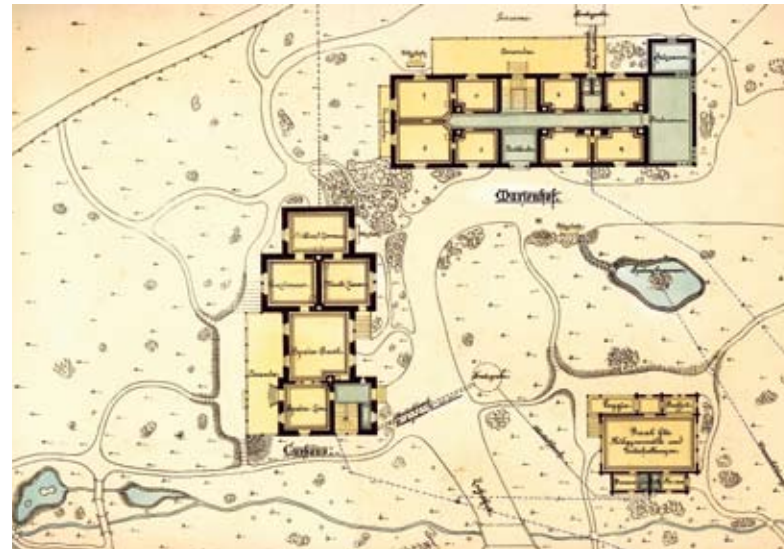
Wasserheilanstalt



Wasserheilanstalt, Marienhof, Planansicht

Unterhalb des Bahnhofes im Haidbachgraben befindet sich eine ursprünglich allein stehende, heute im Zentrum einer Siedlung liegende Baugruppe in L-förmiger Anordnung, die aus dem **ehemaligen Kurhaus** (Nr. 46) im Norden und dem **Marienhof** (Nr. 49) im Osten besteht. Dies sind die Reste der 1962 stark veränderten Wasserheilanstalt Marienhof, die Franz

Xaver Wellspacher, ein Gloggnitzer Industrieller, der an der Erbauung der Semmeringbahn beteiligt war, 1893-96 von seinem Schwiegersohn Gustav Neumann errichten ließ. Mit der Anstalt leitete Wellspacher die Entwicklung des Semmering als Kurort ein. Im Marienhof verabreichte man in den Heilbädern die gleichen Anwendungen wie in dem berühmten schlesischen Kur-

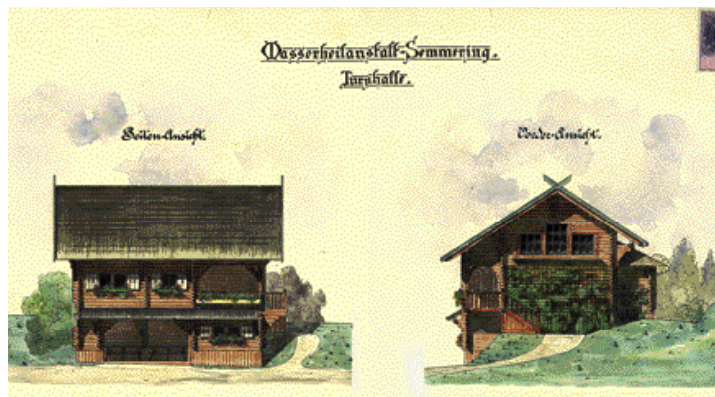


Grundriss des Marienhofs, des Kurhauses und der Turnhalle

ort Gräfenberg, wo der legendäre „Wasserdoktor“ Vincenz Priebnitz mit kaltem Wasser die Kuren des Sebastian Kneipp vorwegnahm. Nach dem Tod Wellspachers 1905 führte der Pächter Dr. Julius Vecsei aus Budapest den Kurbetrieb weiter und bot seinen Gästen

zusätzlich landwirtschaftliches Arbeiten im Freien therapeutisch an. Architekturgeschichtlich bedeutsam übertrag der Marienhof die Bauernhausformen der Villen in größere Dimensionen und bildete damit das Vorbild für so manchen Hotelbau der Jahre um 1900.

Turnhalle, Planansicht



Wasserheilanstalt, nach 1912



# Für Fahrgäste der 1. und 2. Klasse: das Kurhaus und die Touristenhäuser



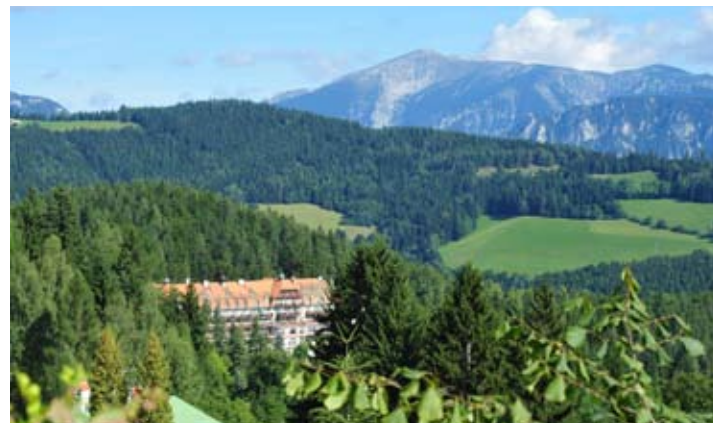
Erbhof  
Jubelhalle  
Touristenhäuser  
Kurhaus am Wolfsbergkogel



Touristenhaus, Planansicht

Die Bahnstation Wolfsbergkogel war der infrastrukturelle Ausgangspunkt für die oberhalb gelegene Hotel- und Villenkolonie auf der Meranwiese. Dabei durchschneidet die Bahntrasse die Besitzungen der Familie Doppelreiter, deren **Erbhof** (Nr. 2) seit 1848 am Wolfsbergkogel bestand. 1881/82 verkaufte Simon Doppelreiter große Grundstücke an die Südbahngesellschaft, die hier neben der Bahnstation die **Jubelhalle** (Nr. 16) und die zwei so genannten **Touristenhäuser** (Nr. 29) errichtete. 1881 wurde Doppelreiter zum Bürgermeister der Gemeinde Breitenstein gewählt, zu welcher der Semmering zählte, und verlegte

die „Gmoastuben“ in seinen 1907 abgebrannten Bauernhof. Anfang der neunziger Jahre verkaufte er weitere Grundstücke an den Architekten Franz Neumann, der diese mit Villen verbaute (Nr. 39, 42, 55 siehe Seite 28, 30, und Nr. 66 und 74 siehe Seite 42). Weiters war das Grundstück des 1909-11 errichteten **Kurhauses am Wolfsbergkogel** (Nr. 88) ursprünglich in Besitz Doppelreiters. Zunächst wurden auf dem heutigen Sportplatz in der Senke vor dem Wolfsbergkogel 1881 das Restaurant Jubelhalle, ein günstiges Lokal für Tagesausflügler, und 1883/84 die zwei Touristenhäuser von Josef Daum als Unterkünfte für einkom-



Kurhaus

mensschwächere Gäste errichtet – die Südbahngesellschaft war das „Klassendenken“ vom Bahnbetrieb her gewohnt. 1930 und 1989 wurden diese Bauten demoliert. Oberhalb des Doppelreiterhofes entstand 1907-09 das Kurhaus Semmering von den Architekten Franz Krauss und Josef Tölk. Die Initiative zu dieser physikalisch-diätetischen Höhenkuranstalt ging noch von Franz Neumann aus, der 1905 verstarb. Seine Witwe Karoline führte schließlich das Projekt

gemeinsam mit dem berühmten Chirurgen und Höhentherapie-Spezialisten Dr. Franz Hansy durch, der für das hohe medizinische Niveau der Anstalt sorgte. Die funktionalistische Architektur des Stahlbetonbaus steht am Übergang vom Späthistorismus zur sachlichen Moderne. In den vorgelagerten, nach Süden mit Blick auf den Sonnwendstein gerichteten Terrassen mit Holzbrüstungen konnte die medizinisch verordnete Liegekur in der Höhenluft genossen werden.

Kurhaus



Kurhaus

